

image hifi

D 10,- €/CH 20 SFR/A 11,50 € • B 40249

58

4/2004 • Nr. 58
Juli/August 2004



www.image-hifi.com

cuphase

648 500 WATTS AT 20 RMS



Burmester 032

Preis: 10 000 Euro

von Heinz Gelking, Fotos: Rolf Winter

Burmester reagiert mit dem neuen Vollverstärker 032 auf eine Herausforderung. Im Marktsegment extrem aufwendig konzipierter Transistor-Vollverstärker haben nämlich zuvor amerikanische Platzhirsche ihre Reviere abgesteckt, Typen wie der Jeff Rowland Concentra oder der Mark Levinson No.383 geben den Ton an. Aber ein echter Berliner hat natürlich keine Angst vor großen Tieren ...

Warum auch? Bei den Kombinationen aus Vor- und Endstufen kann Burmester ja seit über 25 Jahren international jedem Hersteller auf Augenhöhe begegnen, und um die anderen Deutschen aufzuzählen, von denen man das sagen kann, brauche ich – leider – keine fünf Finger.

Mit dem 032 schicken die Berliner einen wahren Luxus-Vollverstärker ins Rennen. Man kann die angepeilte Klasse ganz banal nach ihrem Preis definieren: Knapp unter 10 000 Euro sind fällig – bei Burmesters Neuem wie bei der Konkurrenz. Das ist sehr teuer oder vergleichsweise günstig. Es kommt allein darauf an, ob man eine neue Küche oder einen passablen Gebrauchtwagen dringender benötigt oder ob man sich darüber freuen kann, mit dem 032 (beinahe) eine darin enthaltene Vorstufe 935 Mk II und einen Verstärker 956 Mk II zu erwerben. Die Kabel spart man außerdem. Der 032 verkörpert also eine sehr elitäre Form der neuen Bescheidenheit ...

Ja, er vermittelt etwas Elitäres, Luxuriöses, und zwar ziemlich ungeniert. Das Design feiert den exklusiven Anspruch nämlich funkelnd-gleißend und spiegelnd-glänzend. De gustibus non est disputandum. Ob die Kühlrippen

allerdings so scharf sein müssen, dass der erste Kontakt mit dem Gerät – beim Auspacken, Tragen und Aufstellen – eher von Flächen als von Vorfreude geprägt ist, steht auf einem anderen Blatt. Die Fernbedienung halte ich ergonomisch auch nicht für der Weisheit letzten Schluss: reichlich schwer, unhandlich und am oberen und unteren Ende scharfkantig.

Vollkommen begeistert bin ich dagegen von der Technik. Da steht ein Weltklasse-Vollverstärker vor mir, dessen Faszinationskraft vermutlich nur an Röhrenfans abprallen wird. Er ist symmetrisch aufgebaut und vollkommen DC-gekoppelt. Weder Kondensatoren noch die Schutzschaltungen (Temperatur, DC-Offset und Spitzenstrom) befinden sich im Signalweg. Ein 650-VA-Netzteil und eine Siebkapazität von 130 000 Pikofarad (ein Teil davon separat in der Nähe der Ausgangsstufen mit niederinduktiven Schaltnetz- und Folien-Bypasskondensatoren) sorgen für Strom. An vier Ohm im Stereobetrieb wird eine Leistung von 2 x 170 Watt angegeben. Der Dämpfungsfaktor ist größer als 1800. Besonders aufwendig konzipiert wurde die Kühlung: Die Transistoren der Ausgangsstufen leiten ihre Wärme über massive Kupferblöcke

auf die großflächigen seitlichen Kühlkörper ab. Die Treiberstufen aber sitzen auf separaten, innen liegenden Kühlkörpern. Mit dieser Trennung wollen die Berliner verhindern, dass die Arbeitspunkte der Treiberstufen sich mit den Temperaturschwankungen der



Das Display sitzt in einem 25 Millimeter starken Aluminiumblock

Endstufenkühlkörper verändern. Für den Signaltransport zu den Lautsprecherklemmen und für die Stromversorgung der Ausgangsstufen kommt ein hochreines Kupferkabel mit einem Querschnitt von zehn Quadratmillimetern zum Einsatz.

Die Bauqualität dieses 36-Kilo-Verstärkers ist also sagenhaft gut – pures Bilderbuch-High-End mit verschwenderischem Material- und Arbeitszeiteinsatz. Beispiele? – Die Displayplatine befindet sich in einem massiven, 25 Millimeter starken Messingblock, um jedes Abstrahlen in den Audio-Signalweg zu verhindern. Und selbstverständlich verbauen die Berliner immer noch – neben Mark Levinson – die solidesten Lautsprecheranschlüsse der Welt. Jedes Bauteil wird einzeln vermessen, selektiert, mit anderen Bauteilen in Baugruppen passend gepaart, so dass sich Module ergeben, die wiederum in ein Referenzgerät eingebaut und so überprüft werden. Erst wenn die Sollwerte stimmen, werden die Module endgültig in einem neuen Gerät verbaut. Endgültig? – Nein, an jedem neuen Gerät werden noch einmal per Computer 300

Einzelmessungen durchgeführt, bevor es als Ganzes noch einmal mit der Referenz verglichen wird, um dann für eine Woche bei Nominallast eingebrannt zu werden. Danach misst man wieder und vergleicht noch einmal mit dem Referenzgerät. Ein Verstärker, der dabei keine Abweichungen zeigt, darf sich endlich noch einem Hörtest unterziehen, bevor er verpackt und verschickt wird. Will jetzt wirklich noch jemand wissen, wie der Preis zustande kommt?

Was die Ausstattung angeht, ist der 032 absolut komplett. Höhen, Bässe und die Balance lassen sich regeln (diese Funktion ist abschaltbar), die Einschallautstärke kann programmiert werden, die einzelnen Eingänge können eingepegelt werden, und es stehen neben einem Kopfhörerausgang auch ein Vorstufenausgang sowie ein Eingang zur Einbindung in Surround-Anwendungen zur Verfügung („Home-Theater-Thruput“).

Worin liegt der Sinn eines so exklusiven Vollverstärkers? In der Klasse darunter, bei einem Audionet SAM, einem Red Rose Music Passion oder einem Ayre AX-7 kann man die Frage leicht beant-



Die äußeren Kühlflächen leiten die Wärme der Ausgangsstufen ab. Die Treiber besitzen eigene Kühlkörper im Inneren, um thermisch stabile Arbeitspunkte zu halten



Burmester setzt traditionell auf symmetrische Verbindungen, es gibt aber auch Cinch-Anschlüsse. Vom Feinsten: die großen Lautsprecherklemmen

worten: Das sind Verstärker, die zu einem Bruchteil des Preises der getrennten Offerten eine Menge vom „Hausklang“ der jeweiligen Marken anbieten. Vor Jahren hat mir der Inhaber eines

feinen französischen Lokals einmal erzählt, warum er neben Menüs für knapp 300 Francs pro Person auch jeden Tag eines mit einfachen Zutaten, aber ebenso feiner Zubereitung für 90

Francs anbiete: „Jetzt sind Sie jung und können sich meine besten Menüs vielleicht nicht leisten. Aber in fünf oder zehn Jahren, wenn Sie Geld haben, dann werden Sie sich an mich und mein Lokal erinnern und wiederkommen und viel Geld ausgeben.“ Heute würde man für diese grundvernünftige Einstellung des Patrons wahrscheinlich eine Worthülse wie „nachhaltiges Marketing“ erfinden. Wie auch immer: Der 032 gehört nicht zu den guten und einfachen Vollverstärker-Menüs, sondern zu den Gourmet-Offerten für 300 Francs. Er steht in unmittelbarer Konkurrenz zu – sehr „gehobenen“ – Verstärker-Kombinationen. Und da gelten andere Regeln.

Zum Beispiel diejenige, dass ein Hauptargument für Vollverstärker und gegen getrennte Vor-/Endstufen-Kombinationen oder gar die vier Gehäuse eines Emitter II HD Akku wohl keine Rolle spielt: Der geringere Platzbedarf ist unerheblich. Denn ein Burmester 032 wird – außer in Tokio oder Hongkong – wohl nur selten wie bei mir in 50-Quadratmeter-Wohnungen mit 20-Quadratmeter-Zimmern spielen. Was dann beim Vergleich mit den Getrennten noch zählt, ist ausschließlich ein technisches Argument, aber ein ganz wichtiges: Der Signalweg in einem 032 ist drastisch kürzer als bei jeder Kombination aus Vorverstärker und Endstufe; außerdem entfällt die Kabelverbindung als neuralgischer Punkt.

Für mich ist das immer noch ein spannender Moment, wenn ich ein Gerät zum ersten Mal höre. Jedes Gerät, jeder Hersteller hat in der Szene ja einen gewissen Ruf, und der wird fleißig diskutiert. Man hat also unvermeidlich eine Erwartungshaltung, beeinflusst von vermittelten und eigenen Eindrücken. Meine Erwartungshaltung war geprägt von einem ganz zu Anfang meiner Autorentätigkeit durchgeführten Test der

Rondo-Kette von Burmester, die den Vollverstärker 991 enthielt. Interesse, Respekt und hohe Anerkennung hatte sie geerntet. Zum Burmester-Fan machte sie mich aber nicht. Mir waren damals schmeichlerischer abgestimmte Geräte, wie der große Musical Fidelity A 300, sympathischer. Heute sähe ich das vielleicht anders.

Was für ein Vergnügen bereitet mir dagegen der 032, und zwar von Anfang an! In die derzeit bei mir laufende Kette hat er sich phantastisch schlüssig eingefügt, ja die fabelhafte Revel F32 schien auf ihn nur gewartet zu haben. Die F32 kann Leistung vertragen (was Wunder, bei der Konzern-Verwandtschaft mit Mark Levinson), und der 032 kann sie im Überfluss liefern: schnell, unangestrengt und über die ganze Bandbreite des Frequenzspektrums ausgewogen. Es hat keine fünf Minuten gedauert und keinerlei Tuning-Frickelei bedurft, da hatte mich der 032 in der Tasche. Ich glaube, zuerst eine LP mit Klaviermusik gehört zu haben, kann aber nicht mehr sagen, welche. Was ich noch sagen kann, ist dies: Die Unmittelbarkeit der Klangentfaltung, die für ein Klavier so typisch ist und die ich schon so häufig beschrieben habe, weil sie für mich ein hervorragendes Beurteilungskriterium darstellt, die explosive Klangentfaltung und das so viel

dynamisches Differenzierungsvermögen erfordernde Abklingen der Saiten beherrscht der 032 meisterhaft. Viele Plattenseiten später möchte ich mit der Klangbeschreibung ins Detail gehen – nicht ohne die Erinnerung an die beiden „großen“ Vollverstärker, die ich im vergangenen Jahr getestet habe. Ich hatte mich nämlich noch ziemlich lange mit den beiden Mitbewerbern auseinander gesetzt. Da ist einmal der schon erwähnte Jeff Rowland Concentra. Er klang dunkler und spielte mit enorm sinnlichen Klangfarben – selbst große amerikanische Verstärkerkombinationen musizieren selten besser, stimmiger, intakter, sondern mit Glück ziemlich ähnlich. Doch so lebendig, so offen und so fein durchgezeichnet und subjektiv „schnell“ wie den 032 habe ich den Concentra nicht in Erinnerung. Dann der Emitter II HD Akku, ein Traumverstärker, der mich tief beeindruckt hatte: Ruhe, Kraft, Gelassenheit – ein Souverän über Raum und Zeit und eine dieser Komponenten, bei denen man am ehesten vergisst, dass man nicht im Konzertsaal, sondern vor der HiFi-Anlage sitzt. Dabei war er so unbestechlich neutral wie ein Beamter vom Bundesrechnungshof. Aber – und da kommt der 032 wieder ins Spiel – man muss sich in den Emitter gewissermaßen

Test Vollverstärker

hineinhören. Er besitzt nicht nur Gelassenheit, er verlangt sie auch. Er bringt einem die Musik nämlich nicht entgegen. In der Alltagshektik zwischen Suppe und Kartoffeln wirkt er vielleicht sogar langweilig, weil einem dabei so viel dessen, was er kann, überhaupt nicht auffällt – Oberflächenreize sind des Emitters Sache nicht. Den 032 halte ich für gleichwertig. Auch ihm geht alles Hektische ab, doch klingt er quirlicher, lebendiger, um eine Nuance anspringender als der Emitter. Damit kommt er einem im Alltag entgegen, denn es lohnt sich auch, „nur mal eben“ bei einem Stones-Titel zu entspannen. Die dynamischere, packende Art des Burmester nimmt einen augenblicklich gefangen. Vielleicht hat er mehr Live-Charakter, eine Spur mehr Unmittelbarkeit, aber das hat nichts mit jener Vordergründigkeit zu tun, mit der manche andere Elektronik Schwächen in der Wiedergabe tieferer Klangschichten – in der Raumanmutung zum Beispiel – kaschieren muss. Und Juliette Gréco, die ich gerade gehört habe, könnte Ihnen erzählen, wie viel Charme er dabei versprühen kann.

Jawohl, Charme! Mir gefällt nämlich,

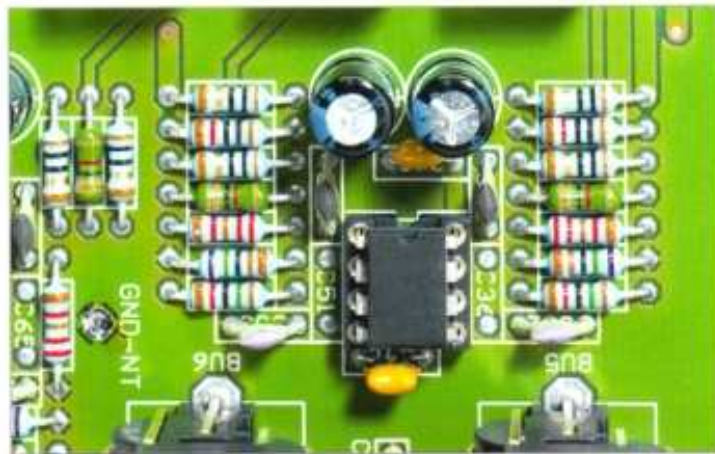
wie der 032 einerseits einen großartigen Informationsfluss bietet, andererseits aber niemals „tonmeisterlich-nüchtern“ klingt. Keine Ahnung, wie die Berliner diesen Spagat hingekriegt haben. Über Aufnahmemängel lässt mich der Vollverstärker nie im Unklaren, beispielsweise bei den überprononcierten Zischlauten, die bei Dietrich Fischer-Dieskau auszumachen sind (Rückert-Lieder von Mahler, mit den Berliner Philharmonikern unter Böhm, DG-LP), oder wenn von einem zum anderen Lied innerhalb eines Aufnahmetages die Mikrofonanstellung verändert wurde und das Klavier von Gerald Moore tonal und räumlich zwischen „Hans und Grete“ und „Um die schlimmen Kinder artig zu machen“ ganz anders klingt und Christa Ludwig ein völlig neuer Ort zugewiesen wird (Mahler-Lieder, EMI-LP). Und wie misslungen ist die akustische Umsetzung der Rückkehr des Pilgerchors in der so hoch gelobten *Tannhäuser*-Einspielung von Solti (Decca-LP) doch! Ganz drubbelig und klein und verfärbt klingt der Chor erst in der linken hinteren Ecke, um dann in ganzer Pracht vorn in der Mitte zu stehen und schließlich nach rechts zu verschwinden. Völlig künstlich hört sich das an,

wie über Mischpult-Regler realisiert, anstatt mit sich verändernden Mikrofonabständen natürlich eingefangen zu sein. Ja, was man auf einer Aufnahme hören kann, Negatives wie Positives, das vermittelt der 032 auch, sofern nur das Quellengerät es ausliest und an ihn weitergibt. Mit dem Burmester kann man sich seine Platten also nicht schönlügen. Aber er hat mich trotz dieser Ehrlichkeit in keiner Minute genervt. Ich glaube, das liegt daran, dass sein Klangbild tendenziell saftig, kraftvoll und geschmeidig ist. Viele ähnlich auf Präzision getrimmte Geräte – Beispiel: Audionet Pre I G2 mit EPS und dem lange von mir dazu genutzten Amp 1 – klingen im Vergleich zum 032 zwar ähnlich schnell, detailreich und offen, aber auch um eine Spur trockener, härter. Dem 032 scheint es immer erst in zweiter Linie ums Prinzip zu gehen. In erster Linie bereitet er Spaß.

Natürlich bei exzellenten Aufnahmen den meisten. Der Burmester ist ein optimaler Verstärker für Orchesterrepertoire, wie es auf so vielen legendären Decca-LPs der SXL-Serie herrlich verewigt ist. Dvoráks *Scherzo Capriccioso* auf SXL 6044 beispielsweise, eingespielt vom LSO unter der Lei-



Hier fand man eine Möglichkeit, auch die großen Leistungstransistoren wegsparend auf der Platine unterzubringen



Operationsverstärker, geheim: Wie viele High-End-Hersteller lassen sich die Berliner nicht gerne in die Karten gucken ...

tung von István Kertész. Die Durchzeichnung und Wucht, mit der der Vollverstärker die Tutti-Schläge des Orchesters da vermittelt, der weite, geradezu holographisch aufgespannte Raum zwischen den Instrumentengruppen, die sehning-straffe, energiereiche Wiedergabe der tiefen Streicher, der Charme und die Geschmeidigkeit, mit der die Violinen in den idyllischen Momenten jubeln und singen dürfen, die feierliche Strahlkraft der Blechbläser – diese Aufnahme und ähnliche Erlebnisse ließen mich während des Tests mehr als einmal denken: Was soll eine der State-of-the-Art-Verstärkerkombinationen des Weltmarktes (es gibt ja einiges zum vielfachen Preis) da eigentlich noch besser machen? Ein direkter Vergleich würde vielleicht Aufschluss geben. Doch im Moment steht für mich fest: Wer einen 032 erwerben und ins Zentrum einer angemessen zusammengestellten Kette stellen kann (nehmen Sie Analogquelle und Lautsprecher der „Komponenten der Testanlage“ ruhig als Anhaltspunkt – das lief zusammen gigantisch gut), der sollte sich auf lange Sicht zurücklehnen und genießen können.

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Transrotor Orfeo Doppio auf Harmonix SF 200 EBS
Tonarm:	SME 3500
Tonabnehmer:	Lyra Argo, Benz Ace L
Phono-Stufe:	SAC Entrata Disco
CD-Player:	Audionet Art V2
Vorverstärker:	Audionet Pre I G2 mit EPS
Lautsprecher:	Revel F32
Kabel:	TMR und Sunaudio
Sonstiges:	Tuning-Elemente von Harmonix, Wonder Pads von Audio Consequent

image x-trakt

Wer auf der Suche nach einem der besten Vollverstärker des Weltmarktes ist, darf sich eins ins Merkheft schreiben: Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah ...

Die Reviere werden neu verteilt, und die Platzhirsche müssen Raum abgeben. Derzeit verkörpert der 032 für mich das Machbare in einem One-Box-Design. ●

image infos



Vollverstärker Burmester 032

Eingänge:	3 x XLR 2 x Cinch 1 x XLR Surround in
Ausgänge:	2 x Lautsprecher 1 x PreOut Cinch 1 x PreOut XLR
Leistung (4 Ohm):	2 x 170 Watt
Maße (B/H/T):	48/22/48 cm
Gewicht:	36 kg
Garantiezeit:	60 Monate
Preis:	10 000 Euro

image kontakt

Burmester Audiosysteme GmbH
Kolonnenstraße 30g
10829 Berlin
Telefon 030/787968
www.burmester.de